

Endlich waren sie unten angekommen und traten in den kühlen, regnerischen Tag hinaus.

»Hast du sie schon gewaschen? Die zarte Haut eines Babys darf nämlich nicht mit Farbfixierungs- oder Stärkemitteln in Berührung kommen, das könnte Allergien auslösen.«

Die belehrende Art ihrer Mutter löste bei Paula auch etwas aus, nämlich ein heftiges Ziehen in Rücken und Bauch. Abrupt blieb sie auf dem Weg zur Straße stehen.

»Mutsch«, sagte sie nachdrücklich, aber so sanft wie möglich, während sie mit kreisenden Bewegungen ihren Bauch massierte. »Ich hatte monatelang Zeit, mich durch Schwangerschaftsbücher und Elternratgeber zu lesen, und genauso viel Zeit hatte ich, die Babyausstattung zu besorgen. Das Bettchen ist aufgebaut, mein Büro ist in ein Kinderzimmer

umfunktioniert worden – und ja, die Kinderklamotten sind gewaschen.«

»Sei doch nicht so aggressiv, ich meine es nur gut«, antwortete Juliane beleidigt. »Wenn wir wieder abreisen sollen, dann musst du es nur sagen.«

Bevor Paula genau das sagen konnte, nahm ihr Vater ihre Mutter am Arm und zog sie Richtung Auto.

»Wir fahren einfach hinter euch her!«, rief er über die Schulter zurück.

Matthias stand bedröppelt da. »Paula, was sollte das? Ich dachte, du freust dich, wenn deine Eltern kommen.«

Paula war zum Heulen zumute. Das Letzte, was sie hatte tun wollen, war, ihre Mutter zu kränken. Sie beobachtete, wie ihr Vater ihr ins Auto half und dann selbst einstieg.

»Ach, irgendwie freue ich mich ja, aber

irgendwie auch nicht. Ich wollte die Tage bis zur Entbindung in aller Ruhe genießen. Es werden nämlich für eine sehr lange Zeit die letzten sein, die ich ganz allein, ohne Mama zu sein, verbringen werde. Und jetzt ... ach, ich weiß auch nicht – mir geht's heute einfach nicht so gut.«

Matthias öffnete die Beifahrertür seines BMW. »Möchtest du lieber hierbleiben und dich hinlegen? Du könntest dich ausruhen, und ich fahre mit den beiden zu meinen Eltern zum Essen rüber – meine Mutter würde es mir nie verzeihen, wenn ich ganz absage. Bestimmt packt sie dir was vom Kerscheplotzer ein.«

Paula überlegte kurz, schüttelte dann aber den Kopf und stieg schwerfällig ein. »Nein, ich komme mit. Soviel ich weiß, hat sie extra für mich diesen ›Kerscheplotzer‹ – was immer das auch sein mag – gemacht. Außerdem habe ich

Hunger.«

Matthias schlug die Tür zu, ging vor der Motorhaube ums Auto herum und setzte sich hinter das Lenkrad. Er startete den Motor, scherte aus und überholte langsam den Wagen von Paulas Eltern. Im Seitenspiegel konnte Paula sehen, dass sie ihnen folgten.

Matthias fuhr erst den Westring, dann den Marienring entlang.

Paula rutschte unentwegt auf ihrem Sitz hin und her, weil sie keine angenehme Sitzposition fand.

»War das deine Idee oder die meiner Mutter?«, fragte sie, als sie vor der Queichheimer Brücke wegen einer roten Ampel anhalten mussten.

»Die deiner Mutter, und ich fand sie ehrlich gesagt sehr gut. Es ist immerhin dein erstes Kind, und ich dachte, du könntest die Hilfe

einer erfahrenen Mutter gut gebrauchen.«

»Aber meine Mutter ... nervt, meistens jedenfalls.«

»Alle Mütter nerven«, sagte Matthias, als er in die Autobahnauffahrt Richtung Karlsruhe einbog. »Das ist nun mal deren Job.«

»Was für ein Scheißjob. Ich werde Lotta nie nerven, das gelobe ich hiermit feierlich.«

»Ich werde dich bei Gelegenheit daran erinnern.«

Paula versuchte, sich aufrecht hinzusetzen, und stöhnte leise auf.

Matthias nahm ihre linke Hand. »Was ist? Tritt Klein Lotta mal wieder nach ihrer Mutter?«

»Keine Ahnung, mir ist schon den ganzen Morgen so komisch.« Sie sog plötzlich laut die Luft ein und presste ihre freie Hand auf den Bauch.